

Matthäus 5, 17 - 20: Leben und nicht Gesetz

Irgendwie ziehen uns Wasserrohrbrüche magisch an. Vielleicht taufen wir ja auch so, ohne es zu wissen, die jeweiligen Wohnungen, in die wir einziehen.

Wahrscheinlich sollten wir das demnächst unserem Vermieter vorher sagen...

Wie dem auch sei, als wir einen Rohrbruch überstanden hatten, diesmal waren es defekte Heizungsrohre im Bad, wurde es an einem Sonntag in unserer Wohnung auf einmal immer kühler und die Heizung immer kälter.

Da wir vorsichtige Menschen sind und uns außerdem mit der Ölheizung noch nicht so gut auskannten, dachten wir, das Öl sei alle. Nachdem die Heizung an diesem frostigen Sonntag sowieso immer weniger Wärme spendete, schalteten wir sie vorsichtshalber ganz ab, bestellten am nächsten Tag Öl, das uns einen Tag später auch gebracht wurde. Allerdings staunten wir nicht schlecht, als der Öllieferant uns offenbarte, dass die Tanks doch noch halb voll seien.

Daraufhin riefen wir den Kundendienst an, denn Öl hatten wir jetzt ja, sogar mehr als genug, nur warm wollte es nicht werden. Der Kundendienst kam, aber alles funktionierte, der Brenner, die Pumpe. Auch war kein weiterer Heizungsrohrbruch in Sicht. Es war einfach nur Luft in den Leitungen. Aus welchen Gründen auch immer hatte sich eine Art Luftblase gebildet und es dem heißen Wasser unmöglich gemacht, in die Heizkörper zu fließen.

Ich hätte nie gedacht, dass heiße Luft so eine Macht hat. Wo es behaglich warm sein sollte, bescherte uns die heiße Luft nichts weiter als grausame Kälte.

Genau darum geht es, wenn Jesus sagt: Matthäus 5, Vers 17 bis Vers 20 (Einheitsübersetzung 2017): *Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Häkchen des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.*

Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Bevor Jesus in den folgenden Versen jeweils mit einem „Ihr habt gehört – ich aber sage euch“ und seiner radikalen Auslegung die heiße Luft aus den Geboten lässt, so dass es warm, ja sogar richtig heiß wird, geht er vorher grundsätzlich auf die Gebote Gottes ein.

Von den einen wird er als Sabbatschänder verdächtigt, von den anderen als Reformator geliebt. Mit seiner Grundsatzerklärung schockiert der Bergprediger seine Fans und Kritiker gleichermaßen.

Wir befinden uns hier nicht bei Günter Jauch und seiner Sendung „Wer wird Millionär?“ und seiner Frage, die bares Geld bringen oder kosten kann: „Welches Gebot steht nicht in der Bibel?“ Der Kandidat muss den Joker ziehen, und auch das Publikum hat keine Ahnung. Sondern wir befinden uns bei Menschen, die zwar äußerlich arm waren, aber die Gebote Gottes ganz genau kannten. Sie wussten nicht nur, wer Mose war, sie kannten auch den Berg Sinai, und sie konnten die Zehn Gebote in der richtigen Reihenfolge und im Schlaf aufsagen. Sie kannten auch die anderen 603 Gebote des Alten Testaments und sie hatten zumindest eine Ahnung von den Erklärungen und Auslegungen, wie welches Gebot wann, wo anzuwenden und umzusetzen sei.

Das war ihre Welt, die Welt der Gesetze und Regeln, der Anordnungen und Verordnungen, so dass gerade sie, die Armen, nicht nur unter ihrer äußeren Not litten, sondern zusätzlich noch wie ein Hiob von seinen drei Freunden behandelt wurden. Schließlich wurde der Segen Gottes doch durch das Einhalten der Gebote garantiert. So mussten die Kranken, die Armen, die Randsiedler der Gesellschaft auch noch in dem furchtbaren Bewusstsein leben, dass es ihnen deshalb so schlecht ging, weil sie irgendwo und irgendwie wohl gegen eines der 613 Gebote und deren unzähligen Ausführungsgesetze verstoßen haben.

(In der jüdischen Tradition heißt es, insgesamt fänden sich 613 Vorschriften (Mitzwot) in der Tora: 248 Gebote und 365 Verbote. Beide Zahlen sind Zahlen der Vollkommenheit: 248 symbolisiert die Zahl der Knochen im menschlichen Körper, 365 die Zahl der Tage im Jahr.)

So beginnt Jesus mit einer Grundsatzklärung zu dem geoffenbarten Willen Gottes, wie wir ihn im alten Testament nachlesen können. Sein (Gute Nachricht): *Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Weisungen der Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen und ihnen volle Geltung zu verschaffen.* Das klingt nicht nur nach messianischer Autorität, sondern hier spricht wirklich der Messias, der Gesandte Gottes, der Gesetzgeber selbst. Hier spricht der, der Mose die Gebote auf dem Berg Sinai gab und sie jetzt nicht nur neu bestätigt, sondern zum Leben befreit. Was wir in den folgenden Versen bei den konkreten Einzelauslegungen zu den Geboten noch sehen werden, beginnt bereits hier: Jesus lässt die heiße Luft aus den Leitungen, so dass es wirklich wieder warm und heiß werden kann. Er stellt sich weder auf die Seite der Pharisäer noch auf die Seite der Liberalen, er gibt sich weder mit einem formellen Einhalten der Gebote zufrieden noch setzt er den Buchstaben über den Menschen. Er setzt die Gebote Gottes nicht ab, sondern ein, indem er sie radikal anwendet und auf ihre eigentliche Bestimmung

zurückführt, wie wir es in seiner Zusammenfassung der Gebote bei Markus 12, Vers 29 bis Vers 31 (Gute Nachricht) nachlesen können: *»Das wichtigste Gebot ist dieses: 'Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr und sonst keiner. Darum liebt ihn von ganzem Herzen und mit ganzem Willen, mit ganzem Verstand und mit aller Kraft.' Das zweite ist: 'Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!' Es gibt kein Gebot, das wichtiger ist als diese beiden.«*

Darum geht es Gott. Das ist die Botschaft des Alten Testaments. Das meint Jesus. Es geht in allen Geboten um die Liebe und die kann man weder gesetzlich einfordern, noch irgendwann abhaken, sondern nur verschwenderisch leben, wie Paulus zurecht anmerkt, Römer 13, Vers 10 (Gute Nachricht): *Wer liebt, fügt seinem Mitmenschen nichts Böses zu. Also wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.*

Deshalb bleibt Jesus in seinen Einzelauslegungen nicht bei einem äußeren Leben nach den Geboten stehen, sondern fragt immer nach unseren Gedanken und Motiven. Für Jesus beginnt die Sünde eben nicht mit der konkreten Tat, sondern bereits mit den Gedanken und Wünschen. In einer späteren Auseinandersetzung mit den Pharisäern geht es genau um diesen Punkt. Einem äußeren formellen Leben nach den Geboten nimmt Jesus die heiße Luft raus, Matthäus 15, Vers 19 bis Vers 20 (Einheitsübersetzung 2017): *Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Lästerungen. Das ist es, was den Menschen unrein macht; aber mit ungewaschenen Händen essen macht den Menschen nicht unrein.*

Im gesamten Alten Testament geht es immer und immer wieder um genau diesen Punkt. Jeremia 31, Vers 33 (Gute Nachricht): *Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein«, sagt der HERR und Hesekiel 36, Vers 26 bis Vers 27 (Gute Nachricht): Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und schenke euch ein Herz, das lebt. Ich erfülle euch mit meinem Geist und mache aus euch Menschen, die nach meinen Ordnungen leben, die auf meine Gebote achten und sie befolgen.*

Das von den Propheten Vorausgesagte trifft jetzt und hier auf diesem Berg mit diesen Worten Jesu ein. Darauf bezieht sich Paulus, wenn er schreibt, 2. Korinther 3, Vers 6 (Einheitsübersetzung 2017): *Er hat uns fähig gemacht, Diener des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.* Bisher drehte sich alles um das Gesetz. Durch das Gesetz wurde die Beziehung zu Gott geregelt. Jetzt tritt Jesus an, der Messias Israels und der Heiland der Welt. Nach Karfreitag und Ostern kann kein Mensch mehr seine Beziehung zu Gott gesetzlich regeln und sich somit Gott ja letztlich auch auf Distanz halten.

Nach Karfreitag und Ostern kann kein Mensch mehr seinen Glauben in Sonntag und Alltag einteilen, in einen für Gott reservierten Bereich und in einen Privatbereich, wo ich allein bestimme.

Ganz oder gar nicht, das ist die radikale Botschaft Jesu. Dabei geht es nicht um einen äußeren Formalismus, ein oberflächliches Leben nach den Geboten, sondern um einen tagtäglich gelebten Glauben rund um die Uhr.

Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Jesus setzt also die Gebote Gottes – genauer gesagt das gesamte Alte Testament, das Gesetz und die Propheten – nicht außer Kraft, sondern er setzt es unter Volldampf! Er nimmt die heiße Luft einer oberflächlichen Frömmigkeit raus und zeigt durch sein eigenes Beispiel in Wort und Tat, wie heiß es werden kann für einen selbst und andere, wenn man anfängt, Gott tatsächlich beim Wort zu nehmen, das eigene Leben aus der Hand zu geben und Gott nicht nur ein paar Stunden, sondern rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen und nach seinem Willen zu leben.

Jesus kam also nicht um das Alte Testament abzusetzen, aufzulösen oder abzuschaffen, sondern er kam – und das ist die Überraschung – um es zu erfüllen und zu vollenden, um es auszufüllen und zur Vollendung zu bringen.

Galater 4, Vers 4 bis Vers 6 (Luther 2017): *Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!*

„Mit dem Ausdruck „Gesetz und Propheten“ ist die Situation im Alten Testament bezeichnet. Paulus charakterisiert sie als den Zustand unter dem Gesetz. Mit der Kindschaft, die Jesus verleiht, ist der Zustand unter dem Gesetz aufgehoben und die Freiheit gegeben. In dieser Freiheit geschieht aber gerade nicht die Auflösung des Gesetzes, sondern eine Erfüllung dem eigentlichen Sinne nach, nämlich die Erfüllung des Liebesgebotes Gottes.“

© Herbert Girgensohn, *Die Bergpredigt*, Seite 80

Jesus kam, um das Gesetz zu erfüllen, und das hat er in dreifacher Weise getan:

1. durch seine Auslegung der Gebote und des Alten Testamentes, wie die folgenden Verse zeigen. Vers 18 bis Vers 19 (Gute Nachricht): *Ich versichere euch: Solange Himmel und Erde bestehen, wird kein i-Punkt und kein Komma im Gesetz gestrichen. Das ganze Gesetz muß erfüllt werden. Wer also ein noch so unbedeutendes Gebot für ungültig erklärt und die Menschen in diesem Sinne lehrt, wird in der neuen Welt Gottes den letzten Platz einnehmen. Wer es aber befolgt und andere dazu anhält, wird in der neuen Welt Gottes hochgeachtet sein.*

Nicht einmal der kleinste Buchstabe, auch nicht der kleinste Teil des Gesetzes wird von Jesus als belanglos dargestellt. Sondern ganz im Gegenteil. Alles ist wichtig, bis in die kleinsten Kleinigkeiten hinein und alles vom ersten Vers des ersten Buches Mose bis zum letzten Vers des Buches Maleachi bleibt gültig und bestehen, solange diese Erde steht. Wer das Alte Testament relativiert und Teile davon als ungültig oder unbedeutend wegerklärt wird von Jesus selbst als klein und unbedeutend in seinem Reich bezeichnet.

Für Jesus gibt es keine wichtigen oder unwichtigen Gebote, weil es in allen Geboten im Kern und vom Wesen her auf die Liebe ankommt. Herbert Girgensohn merkt dazu an: „das heißt doch wohl, wer die Lieblosigkeit irgendwie praktisch und theoretisch rechtfertigt, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich.“

© Herbert Girgensohn, *Die Bergpredigt*, Seite 83

2. durch sein Lebensbeispiel. Niemand – nicht einmal die Pharisäer und Schriftgelehrten konnten ihm eine Gesetzesübertretung vorwerfen. Sie ärgerten sich zwar maßlos darüber, dass Jesus am Sabbat Kranke heilte, seine Jünger am Sabbat Ähren ausrissen und mit ungewaschenen Fingern aßen, aber sie konnten ihm keinen einzigen Verstoß gegen die Gebote Gottes vorwerfen. Hebräer 4, Vers 15 (Einheitsübersetzung 2017): *Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat.*

3. durch seinen Tod. Damit hat er die Forderungen des Gesetzes stellvertretend für uns und an unsere Stelle erfüllt. Kolosser 2, Vers 14 (Gute Nachricht): *Den Schuldschein, der uns wegen der nicht befolgten Gesetzesvorschriften belastete, hat er für ungültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt.*

Damit ist aber nicht einer billigen Gnade das Wort geredet, sondern einer blutüberströmten. Der stellvertretende Tod Jesu ist eben nicht unser Ruhekissen, sondern unser Maßstab. Zugleich spüren wir, dass der Bergprediger nicht ohne den Heiland zu haben ist. Hier vor diesem Berg werden wir von Jesus erschüttert über uns selbst, und ohne seinen Kreuzgang könnten wir nur verzweifeln. So bemerkt Gerhard Maier in seinem Kommentar richtig an: „Die Worte vom Berg stehen in geheimer Verbindung mit dem Totenhügel von Golgatha.“

© Gerhard Maier, *Matthäusevangelium 1. Teil*, Seite 145

Mit dem 20. Vers fasst Jesus seine Grundsatzerklärung zum Gesetz mit einem Satz zusammen, der einen schwindelig werden läßt, und von der heißen Luft einer oberflächlichen Frömmigkeit bleibt nichts mehr übrig. Vers 20 (Gute Nachricht): *Ich sage euch: Ihr werdet niemals in Gottes neue Welt kommen, wenn ihr seinen Willen nicht besser erfüllt als die Gesetzeslehrer und Pharisäer.* „Jesus stellt das Gesetz so radikal dar,“ schreibt Helmut Thieleck „dass den Leuten

damals die Augen übergangen und dass viele am liebsten wieder umgekehrt wären und sich sagten: Da hatten wir es selbst bei Mose bequemer. Da wussten wir doch immerhin, woran wir waren. Und wenn wir die Gebote auch niemals ganz erfüllten, so war doch immerhin der Abstand unseres Lebens zu Gott erträglich und vor allem klar überschaubar. Dieser Jesus von Nazareth aber verlangt uns ganz und erklärt noch den letzten Herzenswinkel mit seinen verborgensten Gedanken für das Eigentum Gottes.“

© Helmut Thielecke, *Das Leben kann noch einmal beginnen*, Seite 57

Jesus fordert ein Mehr, eine bessere Gerechtigkeit als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sollen wir uns als seine Nachfolger also noch mehr anstrengen, bemühen, abrackern. Dabei ist es, nach allem, was wir über die Pharisäer wissen, fast nicht möglich, sie mit noch mehr menschlichem Ernst und Eifer zu übertreffen.

Darum kann es also nicht gehen, dass wir quasi an den menschlich hervorragenden Theoretikern und Praktikern des Gesetzes Maß nehmen, um sie in ihrem menschlichem Bemühen noch zu übertreffen. Bei diesem Mehr oder Besser oder Vorzüglicher geht es um eine Andersartigkeit. Es sind andere Normen, sagt Bonhoeffer. Es ist Jesus selbst. Er ist unsere Gerechtigkeit. Er hat das Gesetz erfüllt und indem wir uns an ihn binden, werden wir durch ihn zum Leben nach dem Gesetz befreit.

Die Bergpredigt ist ohne den Bergprediger nicht zu haben und das Gesetz nicht ohne den Gesetzgeber!

Und genau das haben die Schriftgelehrten und Pharisäer übersehen und vergessen, dass dem Anspruch der Gebote der Zuspruch vorangeht und davon losgelöst nicht zu leben ist, 2. Mose 20, Vers 2 (Einheitsübersetzung 2017): *Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.* Schon damals ging es um die lebendige Gottesbeziehung. Nur aus dieser Liebesbeziehung heraus lässt sich wirklich im Sinne Gottes nach den Geboten leben.

Als das Gesetz an die Stelle Gottes trat, wurde es kalt und ungemütlich in den Beziehungen zu Gott und zueinander. Und jetzt kommt Jesus und verschwendet seine Liebe zu uns und befreit uns zum Leben, und die „heiße Luft“ muss seiner warmen Liebe weichen. Oder wie Helmut Thielecke abschließend zu diesen Versen bemerkt: „Was die Donner und Blitze des Berges Sinai nicht zuwege brachten, dass nämlich mein Herz zur Liebe frei wird und dass ich von ganzem Herzen Kind sein und mich im Vaterhause geborgen fühlen darf, das kommt durch den Einen zustande, der mir als Bruder entgegenkommt und mich geleitet. »Siehe, hier bringe ich ihn«, sagt er seinem Vater, nachdem er mich abgeholt hat tief unten, »ich habe ihn gar teuer erworben.« Und um meines Bruders Jesus Christus willen darf ich kommen. Ist es wirklich noch ein »Befehl«, ist es noch ein »Gesetz«, wenn es jetzt heißt: Lasset uns ihn lieben; denn er hat

uns zuerst geliebt? Oder ist dieses Wiederlieben nicht bloß ein Echo, das ich gar nicht abzdämpfen vermag, weil es übermächtig in mir los bricht, ein Echo der jubelnden Gewißheit: Ich bin geliebt, ich bin geliebt, ich darf ja kommen?“

© Helmut Thielecke, *Das Leben kann noch einmal beginnen*, Seite 64

Fragen zum Weiterdenken:

- Wie wirkt die Aussage Jesu auf uns, dass er das Alte Testament als unaufgebbbar darstellt?
- Empfinden wir die Zusammenfassung der Gebote mit dem Liebesgebot eher entlastend oder belastend? Weshalb?
- Wo teile ich mein Leben in einen Sonntag für Gott und einen Alltag für mich ein?
- In welchen Situationen stehe ich in der Gefahr, Jesus aus meinem Alltag zu verbannen?
- Fühle ich mich wirklich so von Gott geliebt, dass ich die „scheinbaren“ Forderungen des Gesetzes freiwillig in Freiheit leben will?